



Die Brunzgutterinnen, ein Frauenbagg am Fasnachtsgottesdienst 2023. OKE/DAMARIS THALMANN

«Syg wie de wottsch» im Fasnachtsgottesdienst

Er ist eine feste Grösse, kurz vor em Morgestraich: der Fasnachtsgottesdienst bei uns. «Gäll, de kennsch mi nid?» – das hört man oft an der Fasnacht. Weil alle im Goschddym und mit Larve als Blätzlibajass, Pierrot, Waggis, Alti Dante und in vielen anderen Gestalten einen Teil der eigenen Identität oder etwas ganz Neues einmal probeweise ausleben können.

Wir haben das in den Fasnachtsgottesdiensten immer schon gesagt, und dieses Jahr hat das Comité genau dazu das Sujet gemacht: «Syg wie de wottsch». Das Comité schreibt: «Alle sollen an der Fasnacht so sein dürfen, wie sie sich gerade

wohl fühlen. Man kann sein, was man will.» Aber: Bin ich in einem Goschddym und hinter der Larve mehr oder anders als ohne? Kann ich etwas von mir zeigen, was ich sonst so nicht leben kann, weil ich nicht erkannt oder gekannt werde?

Der Fasnachtsgottesdienst lockt neben einer Predigt hierzu mit Altbewährtem und Neuem. Trommler und Pfeiffer und Bängg und natürlich Frau Fasnacht, graziös und huldvoll. Lassen Sie sich überraschen und seien Sie, wie Sie wollen – bei uns im Fasnachtsgottesdienst am Sunntig vor em Morgestraich, am 9. März, 10.30 Uhr, in der «Kirche für alle im Herzen von Basel».

Segensfeier für alle, die ein Kind erwarten

Die Zeit, während der man ein Kind erwartet, ist eine ganz besondere Zeit. Alle, die warten, erleben sie unterschiedlich, selbst die werdenden Eltern – von der Schwangeren zu der Partnerperson, die alles sehr intensiv erleben, hin zu den Grosseltern, Tanten, Onkels, Freunden, manchmal auch Nachbarinnen und Nachbarn – sie alle erleben diese Zeit des Wartens mit. Es ist oft eine Zeit der freudigen Erwartung, und manchmal gibt es dennoch Sorgen, Nöte und Ungewissheit darüber, wie es dann sein wird als vergrösserte Familie.

Und wenn schon Geschwister da sind, ist die Zeit, bis das neue Kind da ist, auch für sie ganz besonders: Wie wird es sein, wenn so ein Baby da ist?



Eine Kerze für die, die uns am Herzen liegen. OKE/THALMANN

Agenda

Für Eltern, die adoptieren, gestaltet sich die Wartezeit zwar etwas anders, doch auch sie erwarten ein Kind: Die Zeit, bis es da ist, ist voller Hoffen und Bangen, voller freudiger Spannung und Angespanntheit: Wie wird es dann sein als Familie mit Kind?

In der Segensfeier für alle, die ein Kind erwarten, bringen wir all dies zu Gott – all unsere Freude, Wünsche und Hoffnungen ebenso wie all unsere Sorgen und Nöte, die wir auch Gott Vater-Mutter in die Hände legen dürfen – und bitten um Segen für alle, die das Kind erwarten.

Sonntag, 23. März, 10.30 Uhr

Ü30-Party – Benefizdisco.
Samstag, 22. März, 20–2 Uhr

Regelmässig

Stadtgebet. Jeweils Montag und Donnerstag, 12–12.15 Uhr

Handauflegen und Gespräch. Jeweils Montag, 14–18 Uhr

Zen-Meditation. Jeweils Dienstag, 12.15–12.45 Uhr

Seelsorge-Angebot. Jeweils Mittwoch, 17–19 Uhr

Achtsamkeitsmeditation. Jeweils Samstag, 11–12 Uhr

Offenes Singen. Dienstag, 4. März, 13.30–14.15 Uhr

Friedensgebet. Dienstag, 4. März, 18.30 Uhr

Der innere Weg – Impulse zur Meditation. Mittwoch, 12. März, 19–20 Uhr

Kontemplation via integralis. Montag, 17. März, 18–19 Uhr

Geistliche Gesänge von Hildegard von Bingen. Dienstag, 18. März, 13.30–14 Uhr

Bibel teilen in 7 Schritten. Dienstag, 18. März, 17.30–18.45 Uhr

Feiern

Gäll, de kennsch mi nit?

Fasnachtsgottesdienst am Sunntig vor em Morgestraich. Sonntag, 9. März, 10.30 Uhr

Segensfeier für alle, die ein Kind erwarten. Sonntag, 23. März, 10.30 Uhr

Frauenfeier für alle (mit Agape) – zum Frühlingsanfang. Sonntag, 23. März, 17 Uhr

Anlässe

Lieder des Herzens – Tänze

des Friedens. Mittwoch, 19. März, 19 Uhr

Kontakt

Offene Kirche Elisabethen,
061 272 03 43,
info@oke-bs.ch
Elisabethenstrasse 10, Basel

www.offenekirche.ch

Mission 21

Konfirmationsunterricht einmal anders

«Weltverstehende werden» Unter diesem Titel unternahmen 40 Jugendliche aus St. Gallen und ihre Begleitpersonen diesen Januar eine «Tagesreise», die viele Erfahrungen brachte. Im Rahmen eines Konf-Tags von Mission 21 lernten sie sich und andere Menschen besser kennen und tauchten ein in vertiefende Gedanken. Gemeinsam mit zwei Studienleitenden aus dem Team Bildung von Mission 21 beschäftigten sich die Jugendlichen während dieses Tages mit Aspekten von globaler Gerechtigkeit und interkultureller Kommunikation. Dabei tauschten sie sich auch live mit jungen Erwachsenen in Tansania aus.

Einen Teil der vielfältigen Aktivitäten bildeten Workshops, welche die Jugendlichen für Herausforderungen im ganz alltäglichen Umgang untereinander und insbesondere in der interkulturellen Kommunikation sensibilisierten. Sie entdeckten, wie das Umfeld, in dem sie aufgewachsen sind und in dem sie leben, sie prägt. Sie erfuhren, wie Sehgewohnheiten unsere Kommunikation beeinflussen und wie Vorurteile entstehen können.

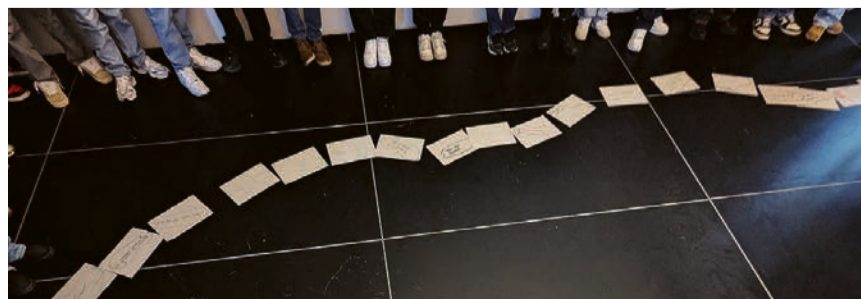
Ein Höhepunkt des Konf-Tags war die Live-Zuschaltung von jungen

Erwachsenen in Tansania. Unterschiedliche Prägungen wurden spielerisch sichtbar gemacht beim gegenseitigen Erraten von Handzeichen. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus der Schweiz und Tansania nutzten die Möglichkeit des digitalen Live-Austausches ausgiebig, stellten Fragen und erzählten über sich. Den Abschluss machte eine Andacht, in der die Inhalte des Tages nochmals reflektiert wurden. Alle Jugendlichen zeichneten einen Fussabdruck und hielten darin die für sie wichtigen Erfahrungen vom Tag fest – Schritte zur Selbstreflexion, um dem Ziel, «Weltverstehende» zu werden, näher zu kommen.

Konf-Tage ermöglichen jeweils Jugendlichen aus mehreren Kirchgemeinden neue Erfahrungen. Sie machen die internationale Lerngemeinschaft von Mission 21 erlebbar und geben Einblick in die internationale Zusammenarbeit.

SARAH JÄGGI, MISSION 21

Mehr zum Angebot:
[m-21.org/
bildungsangebote](http://m-21.org/bildungsangebote)



Schritt um Schritt die Welt verstehen – gezeichnete Fussabdrücke von Jugendlichen an einem Konf-Tag von Mission 21. MISSION 21

Forum für Zeitfragen



Udo Rauchfleisch.

Transidentität

Vortrag Das Thema Transidentität wird lebhaft und zum Teil hoch emotional in der Öffentlichkeit diskutiert. Oft besteht eine grosse Unsicherheit, worum es dabei geht. Der Psychotherapeut Udo Rauchfleisch ist seit über 50 Jahren in Forschung und psychotherapeutischer Begleitung im Kontakt mit Transidenten. In seinem Vortrag erklärt er, was Transidentität ist, mit welchen Problemen transidente Menschen in unserer Gesellschaft konfrontiert sind und warum ihnen gegenüber in der Gegenwart vielfach eine so starke Ablehnung geäussert wird. Der Vortrag «Transgender/Transidentität – was ist das?», zu dem auch die Forschungsgemeinschaft Mensch im Recht einlädt, findet am Dienstag, 18. März, um 19 Uhr im Zwinglihaus statt. Kollekte.

Revolution der Verbundenheit

Vortrag Im Oktober 2024 erschien das Buch «Revolution der Verbundenheit – wie weibliche Solidarität die Gesellschaft verändert». Darin illustriert die Soziologin und Geschlechterforscherin Franziska Schutzbach anhand zahlreicher Beispiele aus Vergangenheit und Gegenwart, wie Frauen trotz Spal-



Franziska Schutzbach. MORGENSTERN

tung und Differenz durch ihre Beziehungen Revolutionen ermöglichen haben. Sie veranschaulicht, wie diese Frauen patriarchale Strukturen in Alltag und Politik lockerten, weil sie sich verbündeten. Sie beschreibt, was möglich ist, wenn Frauen sich an anderen Frauen orientieren. Sie zeigt aber auch, wie schwer das ist. Denn die Spaltung der Frauen ist eine der Grundlagen patriarchaler Macht. Einigkeit und Harmonie sind keine Selbstverständlichkeit unter Frauen. Auch diesen Herausforderungen geht der Vortrag, an dem ein Gespräch anschliesst, auf den Grund. Dienstag, 1. April, um 19 Uhr im Zwinglihaus.

Wer bist du? Was liest du?

Buch-Talk mit Clara Willers, Lehrerin und Entdeckerin, zu «Gezeiten der Stadt» von Kirsty Bell. Donnerstag, 20. März, 19 Uhr, GGG Stadtbibliothek Schmiedenhof.

Kontakt

Forum für Zeitfragen:
061 264 92 00, info@forumbasel.ch

www.forumbasel.ch

Tag der Frau am 8. März

Freiheit in der Verbundenheit

«Freundschaft beinhaltet die Freiheit, verschieden zu sein.» Unter dieser Kapitelüberschrift skizziert die Genderforscherin Franziska Schutzbach in ihrem neuen Buch «Revolution der Verbundenheit» das befreiende Potenzial von Beziehungen. Als Menschen kommen wir einzigartig in diese Welt – als Verschiedene. Diese Individualität verursacht ein gewisses Mass an Fremdheit, die als irritierend empfunden werden kann und in gesellschaftlichen Konstrukturen wie «Volk», «Familie», «Kultur» oder «Nation» oft eliminiert wird.

Freundschaften können Beziehungen sein, die Einzigartigkeit in Verbundenheit ermöglichen. Freundinnen und Freunde werden gewählt. In Freundschaften kann das Fremde fremd bleiben, und die Unterschiedlichkeit muss nicht aufgelöst werden. Es bleibt zwischen Menschen immer ein Rest an Unüberbrückbarem, der, wenn er bleiben darf, Freiheit, sich selbst zu sein, bedeutet.

«Wir können andere sein und uns trotzdem anvertrauen», sagt Schutzbach. «Wenn wir als Fremde und Verschiedene Interesse aneinander haben, haben wir auch Interesse an der Welt.»

Freundschaften zu pflegen bedeutet also zugleich, eine Lebenshaltung einzunehmen, «bei der uns an der Welt und an den Menschen, an einer Gesellschaft der vielen etwas liegt.» REGULA TANNER, STUDIENLEITERIN FORUM FÜR ZEITFRAGEN

«Revolution der Verbundenheit»: Vortrag von Franziska Schutzbach, Dienstag, 1. April, 19 Uhr, im Zwinglihaus